

Schweizer Erfindung verbessert Überlebenschancen der Flutopfer

Eine Erfindung aus der Schweiz versorgt Tausende von Opfern der Hochwasserkatastrophe in Pakistan mit sauberem Trinkwasser.

Katharina Bracher

Für die Menschen im Überschwemmungsgebiet von Pakistan ist sauberes Trinkwasser überlebenswichtig. Viele von ihnen leiden an lebensbedrohlichen Krankheiten, die von Trinkwasser verursacht wurden, das mit Fäkalien von Mensch und Tier kontaminiert ist. Die Soforthilfe der Schweizerischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) konzentriert sich darum schwerpunktmässig auf die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung. Dabei kommt eine Schweizer Erfindung erstmals im grossen Stil zum Einsatz. Durch Elektrolyse wird aus einer Wasser-Kochsalz-Lösung aktives Chlor hergestellt, das zur Desinfektion von Trinkwasser und zur Reinigung von Brunnen und Wasserzisternen eingesetzt werden kann. «Mit einer Einheit konnten wir die Trinkwasserversorgung eines Camps mit 6000 Menschen sicherstellen», sagt Claudio Valsangiacomo, Forscher der Tessiner Fachhochschule und Mitglied des Schweizerischen Korps für humanitäre



Mitarbeiter eines pakistanischen Hilfswerks bei der Trinkwasseraufbereitung.

Hilfe (SKH), der in der Katastropheregion selbst solche Systeme in Flüchtlingslagern der Region Peshawar installiert hat. Vorläufig sollen 70 dieser Systeme zur Trinkwassergewinnung zur Anwendung kommen. Deren Anwendung sei denkbar einfach, sagt Val-

sangiacomo: «Alles, was es braucht, sind zwei Elektroden und etwas Kochsalz.» Die Elektrolyse kann mit Hilfe eines Ladegerätes von der Kapazität eines Handyakkus in Gang gesetzt werden. Nach zwei Stunden hat man etwa zwei Liter Chlorlösung hergestellt, die

für 4000 Liter Trinkwasser reichen. Die einzige Vorbedingung: Das zu desinfizierende Wasser muss klar sein. Zu diesem Zweck reinigen lokale Hilfswerke Brunnen, die tagelang überflutet und unter Schlammschichten begraben lagen. Nach der Grobreinigung werden sie so lange ausgepumpt, bis das Wasser klar ist. In den nächsten Tagen sollen lokale, vom SKH angeleitete Hilfskräfte in der Region Peshawar 2000 Brunnen reinigen.

Auch einheimische Fachleute wie der Wasseringenieur Rashid Ali nutzen die Schweizer Erfindung zur Wasserdesinfektion. «Das Prinzip ist einleuchtend und ganz einfach anzuwenden», sagt Ali, der für die lokale Hilfsorganisation IRSP arbeitet. Sorgen bereite ihm, wie die Trinkwasserversorgung nach Abklingen des ersten Notstands, wenn die Menschen nach ein paar Monaten von den Lagern in ihre Dörfer zurückkehren, funktionieren soll. «Diese Art der Wasserdesinfektion eignet sich leider nicht für die Anwendung im Haushalt», gibt der Ingenieur zu bedenken. Das Schwierigste überhaupt sei aber, den Menschen den Zusammenhang zwischen den Infektionskrankheiten und dem verunreinigten Trinkwasser aufzuzeigen. «Die Menschen lernen das erst jetzt, wo ihre Kinder sterben, weil sie verunreinigtes Wasser getrunken haben.»